

# Konjunktur, quo vadis?

Es drohen der sich ausbreitende Handelsprotektionismus, steigende Ölpreise sowie verstärkte Schwankungen an den internationalen Finanzmärkten.

## Gastbeitrag

••• Von Monika Rosen

### Europa

Mario Draghi will geduldig sein: Die Europäische Zentralbank (EZB) hat ihre Wachstumsprognose für heuer von zuvor 2,4% auf 2,1% zurückgenommen und angekündigt, mit den Zinserhöhungen nicht vor dem Sommer 2019 beginnen zu wollen.

### USA

Nach einem eher schwachen Jahresstart dürfte die US-Konjunktur im 2. Quartal mit rund vier Prozent gewachsen sein.

Zuletzt lagen die Umsätze im Einzelhandel deutlich über den Erwartungen.

### Japan

Der japanische Export wächst weiter dynamisch, der Handelsbilanzüberschuss mit den USA befindet sich allerdings auf dem tiefsten Stand seit Jänner 2013.



© APA/AF/Philippus Zlotniks

## ÖSTERREICH SPEZIAL

### Hochkonjunktur wohl schon zu Ende

Die globalen Unsicherheiten setzen dem Welthandel nun erkennbar zu, trotzdem kann Österreichs Industrie auch im Mai eine sehr gute Performance erreichen; sie läuft mit gutem Tempo, vor allem der Beschäftigungszuwachs ist noch immer sehr dynamisch. Die Industriekonjunktur in Österreich weist auch im Mai mehr Schwung auf als im Euroraum insgesamt. Weiterhin erhöht Österreichs Industrie ihr Produktionsvolumen, aber das Tempo hat seit dem Jahresende 2017 erkennbar nachgelassen und liegt derzeit etwa so hoch wie vor eineinhalb Jahren, wobei der Rückgang der Dynamik der Auslandsaufträge dafür hauptverantwortlich ist.

Die Industriekonjunktur hat mittlerweile klar ihren Höhepunkt überschritten. Der UniCredit Bank Austria EinkaufsManagerIndex hat sich im Mai erneut deutlich reduziert, bleibt aber weiterhin auf historisch gesehen relativ hohem Niveau. Einige Teilindikatoren weisen darauf hin, dass sich die Dynamik in den kommenden Monaten weiter verlangsamen dürfte, wenn auch noch immer mit kräftigen Produktionszuwächsen gerechnet werden kann. Die prognostizierte Abschwächung der Konjunktur tritt damit ein, sogar etwas stärker als erwartet. Trotzdem ist keine Gefahr einer Rezession im Euroraum oder in Österreich zu sehen; die Hochkonjunktur ist jedoch definitiv – zumindest vorläufig – vorbei.

## UNTER DER LUPE

### Weltkonjunktur läuft nicht mehr synchron

Während die Konjunktur in den USA nach einem leichten Durchhänger im ersten Quartal zuletzt wieder deutlich anspringt, dürfte die Hochkonjunktur in anderen Weltregionen vorläufig vorbei sein (siehe dazu auch „Österreich Spezial“). Weltweit bleibt die Konjunkturdynamik zwar weiterhin hoch – der Internationale Währungsfonds erwartet für das heurige Jahr insgesamt ein Wachstum der Weltwirtschaft um 3,9%, nach 4% im zweiten Halbjahr 2017. Dennoch zeigen sich bei näherer Betrachtung deutliche regionale Unterschiede.

Dieser Trend spiegelt sich auch in den Geldpolitik wider. Die US Notenbank hat Mitte Juni die Zinsen bereits zum zweiten Mal im heurigen Jahr angehoben, zwei weitere Anhebungsschritte sind heuer wohl noch vorgesehen. Im Gegenzug dazu hat die EZB ihre erste Zinsanhebung zuletzt (zumindest indirekt) weiter hinausgeschoben, und auch die chinesische Notenbank drehte im Juni entgegen den Erwartungen nicht an der Zinsschraube. Damit dürfte die Phase des global synchron verlaufenden Aufschwungs fürs Erste vorbei sein, die USA erobern ihre konjunkturelle Poleposition unter den Industrienationen zurück.

### China

Die jüngsten Konjunkturdaten aus China lagen alle unter den Erwartungen, der Zuwachs bei den Einzelhandelsumsätzen fiel auf den tiefsten Stand seit 15 Jahren.

### Indien

Auch im 1. Quartal 2018 ist die indische Wirtschaft mit 7,7% stärker gewachsen als die chinesische (6,8%). Bis 2025 möchte Indien der drittgrößte Verbrauchermärkte der Welt werden.

### Lateinamerika

Obwohl die brasilianische Konjunktur immer noch schwer unter Druck steht, mehren sich zuletzt Hinweise auf eine leichte Belebung, auch beim privaten Konsum. Zuletzt hat ein landesweiter Streik der Lkw-Fahrer die Erholung jedoch belastet.

### Zinspolitik

EZB-Chef Mario Draghi will die Leitzinsen mindestens bis Ende des Sommers 2019 nicht antasten.



Monika Rosen  
Chefanalystin,  
UniCredit  
Bank Austria  
Private Banking.



© APA/Roland Schläger